

DEUTSCHE BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Markstraße 27.
Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.
Postzeitungsliste Nr. 1787a.

Sozialreform und soziale Revolution.

Von Brutus.

I.

Gerade zur rechten Zeit hat der bekannte Schriftsteller Karl Kautsky einen in Amsterdam gehaltenen Vortrag im Druck herausgegeben, der das obige Thema eingehend behandelt. Das Schriftchen enthält so viel des Interessanten und Belehrenden, daß es sich wohl lohnt, den Inhalt in kurzen Zügen wiederzugeben und zu erläutern. Umso mehr dürfte dies angebracht sein, da sich bereits die Scharfmacherpresse des Buches bemächtigt hat und dem Verfasser einen Strich daraus zu drehen veranlaßt. Da Kautsky nämlich in dem Kapitel seines Buches „Formen und Waffen der sozialen Revolution“ in einem Kriege ein Mittel erblickt, das im Stande sei, die Entwicklung zu beschleunigen und dem Proletariat die politische Macht in die Hände zu spielen, so entdecken verschiedene Zeitungen hierin eine „Erziehung zum Landes- und Hochverrat“ und schreiben nach dem Staatsanwalt. Daß es hierbei ohne eine gute Dosis Verdrehung und Fälschung nicht abgeht, ist bei dem Charakter der reaktionären Presse selbstverständlich. So schrieb u. a. die konservativ „Kreuzzeitung“ Folgendes: „Herr Kautsky rechnet damit, daß die Armee zunächst vom Feinde vernichtet wird und daß dann der Monarch und seine Regierung dem revolutionären Vorstoße der Sozialdemokratie schutzlos preisgegeben sind. „So hat sich der Krieg nicht selten als ein zwar brutales und verheerendes, aber doch wirksames Mittel des Fortschrittes unter Umständen erwiesen, wo die anderen Mittel versagen.“ — Das ist die Quintessenz und das Resümee der Kautskyschen Ausführungen. Diese Ausführungen sind das Ungeheuerlichste, was jemals seitens der Sozialdemokratie der bestehenden Staatsgewalt geboten und angedroht worden ist. Wir schrecken davor zurück, diese Ausführungen mit einem einzigen Worte als das zu bezeichnen, was sie in Wahrheit sind. Die kleine Broschüre des Herrn Kautsky ist zur Massenverbreitung bestimmt. Sie soll die Hunderttausende mit der Besinnung erfüllen, der der sozialdemokratische Theoretiker in der von uns zitierten Weise Ausdruck giebt. Grundsätzlich wäre es, in der Kautskyschen Darstellung nur die vereinzelt Ausführung, das Hirngespinnst eines einzelnen, nur für sich verantwortlichen fanatischen Kopfes zu sehen. Eine solche Broschüre kann nicht in Massen verbreitet werden, ohne daß die offiziell leitenden Parteistellen davon Kenntnis haben. Der Parteivorstand muß darum wissen und muß — wenn er die Verbreitung schweigend zuläßt — den Inhalt billigen. Ja, das Zentralorgan der Partei hat sogar in einem besonderen Artikel, der allerdings von dem oben zitierten Abschnitt wohlweislich nicht verlauten ließ, auf die Broschüre besonders aufmerksam gemacht. In den von uns hiermit an die politische Öffentlichkeit gezogenen Ausführungen kulminiert aber die Arbeit des Herrn Kautsky. Sie ist ihrer ganzen Anlage nach offensichtlich besonders darauf zugeschnitten. Sie soll bestimmte Gedankengänge den Arbeitermassen in Herz und Hirn treiben und mit dem von Herrn Kautsky in die sozialdemokratische Rechnung gestellten Vaterlandsverrat bei Zeiten vertraut machen. Wir haben hiermit die sozialdemokratische Gefahr im Kriegsfall ins Licht der Öffentlichkeit gezogen. Wir beschränken uns zunächst auf die Frage: Was gedenken gegenüber dieser Gefahr die leitenden Männer zu thun, die in erster Linie berufen sind, vor Gott und der Geschichte die Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Vaterlandes zu tragen?

Das heißt also mit anderen Worten: Wir haben unsere Pflicht als Denunziant und Scharfmacher gethan — das Weitere überlassen wir dem Staatsanwalt. Um die ganze Niederträchtigkeit dieser Denunziantensippe klarzulegen, wollen wir noch ein paar Sätze Kautskys mittheilen, die von den frommen Fälschern unterschlagen werden. Kautsky macht nämlich im Anschluß

an den oben zitierten Satz noch folgende Ausführungen: „Man mißversteh mich nicht. Ich untersuche hier, ich prophezeie nicht und noch weniger spreche ich hier Wünsche aus. Ich untersuche, was kommen kann, ich erkläre nicht, was kommen wird, und schon garnicht fordere ich, was kommen soll. Wenn ich hier vom Krieg als einem Mittel der Revolution spreche, so soll das nicht sagen, daß ich den Krieg wünsche. Seine Schreden sind so entsetzlich, daß heute wohl nur noch militärische Fanatiker den traugigen Muth aufreiben können, mit kaltem Blute nach Krieg zu verlangen. Aber selbst wenn eine Revolution nicht ein Mittel zum Zweck, sondern ein Endzweck wäre, der um jeden Preis, auch den blutigsten, nicht zu teuer erkauft wäre, könnte man nicht einen Krieg als Mittel wünschen, die Revolution zu entfesseln. Denn er ist das irrationellste Mittel zu diesem Zwecke. Er bringt so entsetzliche Zerstörungen mit sich, schafft so ungeheuerliche Anforderungen an den Staat, daß er eine Revolution, die aus ihm entspringt, aufs schwerste mit Aufgaben belastet, die ihr nicht eigentümlich sind und die vorübergehend fast alle ihre Mittel und Kräfte absorbieren. Dabei ist eine Revolution, die aus einem Kriege entspringt, ein Zeichen der Schwäche der revolutionären Klasse, oft eine Ursache weiterer Schwächung, schon durch die Opfer, die er mit sich bringt, wie durch die moralische und intellektuelle Degradierung, die ein Krieg meist hervorruft. Also enorme Vermehrung der Aufgaben des revolutionären Regimes und gleichzeitige Schwächung seiner Kräfte. Daher scheitert eine Revolution, die einem Kriege entspringt, leichter oder sie verliert frühzeitig ihre Triebkraft.“

Wir haben also nicht den mindesten Grund, eine künstliche Beschleunigung unseres Vormarsches durch einen Krieg zu wünschen.

Aber auf unsere Wünsche kommt es nicht an. Wohl machen die Menschen selbst ihre Geschichte, aber sie wählen nicht nach Belieben die Probleme, die sie zu lösen haben, noch die Umstände, unter denen sie leben, und die Mittel, durch die sie diese Probleme lösen. Käme es auf unsere Wünsche an — wer von uns würde nicht den friedlichen Weg einem gewaltsamen vorziehen, dem unsere persönlichen Kräfte vielleicht nicht gewachsen sind, der vielleicht uns selbst verschlingt. Aber unsere Aufgabe ist es nicht, fromme Wünsche zu äußern und von der Welt zu fordern, daß sie sich ihnen füge, sondern die gegebenen Aufgaben, Umstände und Mittel zu erkennen, um die letzteren zweckmäßig zur Lösung der ersteren benutzen zu können.“ So urtheilt der „Hochverräter“ Kautsky über den Krieg als revolutionäres Mittel.

Spüren wir nun, nachdem wir die Kautskysche „Erziehung zum Landes- und Hochverrat“ im Vorwege erledigt haben, dem Gedankengange der Broschüre nach. Zunächst erörtert Kautsky den vielumstrittenen Begriff der sozialen Revolution, den er, nach Marx, als eine langsame oder raschere Umwälzung des ganzen juristischen und politischen Ueberbaues der Gesellschaft bestimmt, die aus der Veränderung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen hervorgeht. Er schränkt diesen Begriff noch dahin ein, daß er unter sozialer Revolution eine besondere Form dieser Umwälzung versteht, nämlich die Eroberung der politischen Macht durch eine bisher unterdrückte Klasse und die Benutzung dieser Macht zur Umformung des bisherigen politischen und juristischen Ueberbaues der Gesellschaft und zur Schaffung neuer Formen des gesellschaftlichen Zusammenwirkens. Hierin liegt der vielfach verkannte Unterschied zwischen sozialer Reform und sozialer Revolution. Es heißt diesbezüglich: „Die Eroberung der Staatsgewalt durch eine bis dahin unterdrückte Klasse, also die politische Revolution, ist demnach ein wesentliches Merkmal der sozialen Revolution im engeren Sinne, im Gegensatz zur sozialen Reform. Wer die politische Revolution als Mittel der sozialen Umwälzung prinzipiell ablehnt oder diese auf solche Maßregeln beschränken will, die von den herrschenden Klassen zu erlangen sind, der ist ein Sozialreformer, wie sehr auch sein gesellschaftliches Ideal der bestehenden Gesellschaftsform entgegengesetzt sein mag.“

Dagegen ist jeder ein Revolutionär, der dahin strebt, daß eine bisher unterdrückte Klasse die Staatsgewalt erobert. Er verliert diesen Charakter nicht, wenn er diese Eroberung durch soziale Reformen, die er den herrschenden Klassen abzurufen sucht, vorbereiten und beschleunigen will. Nicht das Streben nach sozialen Reformen, sondern die ausgesprochene Beschränkung auf sie unterscheidet den Sozialreformer vom Sozialrevolutionär. Andererseits wird nur jene politische Revolution zu einer sozialen Revolution, die von einer bisher gesellschaftlich unterdrückten Klasse ausgeht, welche gezwungen ist, ihre politische Emanzipation durch ihre soziale zu vollenden, da ihre bisherige gesellschaftliche Stellung im unvereinbaren Gegensatz steht zu ihrer politischen Herrschaft. Ein Zwist innerhalb der herrschenden Klassen, er mag noch so sehr die gewaltthätigsten Formen eines Bürgerkrieges annehmen, ist keine soziale Revolution.“ Die Gewalt ist also kein wesentliches Merkmal einer sozialen Revolution, da sich letztere auch auf friedlichem Wege vollziehen kann.

Wenn man trotzdem in den Kreisen der herrschenden Klasse noch immer an dem Begriffe einer „Revolution im Heugabelsinne“ festhält, so geschieht dies deshalb, weil eine soziale Revolution die Interessen dieser Klasse bedroht und die Machtstellung derselben vernichten will. Daher verlästert man die Revolution als eine „Auslehnung gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit“ resp. als einen „gewaltsamen Bruch der bestehenden Rechtsordnung“, wobei man allerdings vergißt, daß die heute herrschende Gesellschaftsordnung ebenfalls ein Produkt der Revolution ist, insofern sie aus der Durchbrechung früherer Rechtsformung entstanden ist.

Auch die Einwände, die man seitens zahlreicher Naturwissenschaftler gegen die Möglichkeit einer Revolution erhebt, erscheinen nicht stichhaltig. Wenn die Naturwissenschaftler behaupten, daß die Natur keine Sprünge kenne und daß darum jede plötzliche Aenderung der sozialen Verhältnisse unmöglich sei, so ist es noch sehr fraglich, ob man die Gesetze der Natur einfach auf die menschliche Gesellschaft übertragen darf. Andererseits giebt es auch Beispiele, daß die Natur doch Sprünge macht. Nehmen wir nur den Vorgang bei der Geburt eines Menschen. „Der Geburtsakt ist ein Sprung“, schreibt Kautsky. „Mit einem Schlage wird jetzt aus einem Fötus, der ein Theil des mütterlichen Organismus ist, seine Blutcirculation theilt, von ihm ernährt wird, keine Atmung kennt, ein selbständiges menschliches Wesen mit eigener Blutcirculation, das athmet und schreit, seine eigene Nahrung aufnimmt und durch den Darm ausstößt.“

Die Analogie zwischen Geburt und Revolution bezieht sich aber nicht bloß auf das Sprunghafte des Vorganges. Wenn wir näher zusehen, so finden wir, daß diese sprunghafte Umwandlung bei der Geburt beschränkt ist auf die Funktionen. Die Organe entwickeln sich nur langsam und erst auf einer gewissen Höhe der Entwicklung wird jener Sprung möglich, der plötzlich ihre neuen Funktionen auslöst. Geschieht der Sprung, ehe diese Höhe der Entwicklung erreicht ist, so ist das Resultat nicht der Beginn neuer Funktionen der Organe, sondern das Aufhören aller Funktionen, der Tod des neuen Geschöpfes. Andererseits könnte die langsame Entwicklung der Organe im Mutterleib noch so lange vor sich gehen, sie könnten nie ihre neuen Funktionen beginnen ohne den revolutionären Akt der Geburt. Auf einer gewissen Höhe der Entwicklung der Organe wird dieser unvermeidlich. Dasselbe finden wir in der menschlichen Gesellschaft. Auch hier sind die Revolutionen das Resultat langsame, allmählicher Entwicklungen (Evolutionen). Auch hier sind es die gesellschaftlichen Organe, die sich langsam entwickeln. Was plötzlich, mit einem Schlage, revolutionär, geändert werden kann, das sind ihre Funktionen. Das Eisenbahnwesen z. B. hat sich nur langsam entwickelt. Dagegen kann man eine Eisenbahn mit einem Schlage aus einem kapitalistisch funktionirenden in ein sozialistisch funktionirendes Unternehmen verwandeln, indem man sämtliche Funktionen der Eisenbahn gleichzeitig revolutionirt. Andererseits bedeutet aber der Geburtsakt nicht den

*) „Die soziale Revolution“. Von Karl Kautsky. I. Theil: „Sozialreform und soziale Revolution“. Berlin, Buchhandlung Vorwärts. Preis 40 N.

daß die Einnahmen 282.31 M betragen und die Ausgaben 228.44 M, sodaß ein Kassenbestand von 53.87 M verbleibt. ...

Am Sonntag, den 3. August, tagte eine Versammlung der Mitgliedschaft St. Johanna-Saarbrücken. ...

Genossenschaftliches.

In der Generalversammlung des Dürenburger Konsumvereins, welche am Dienstag, den 15. Juli stattfand, wurde der Antrag des Vorstandes auf Vergrößerung der Bäckerei durch einen Umbau, welcher Platz für drei Patentdoppelöfen, wovon zunächst einer zur Aufstellung kommen soll, genehmigt.

Der Konsumverein für Blaunen und Umgegenb. Hielt am 15. Juli seine ordentliche Generalversammlung ab. Herr Siegert gab den Geschäftsbericht. ...

Der Konsumverein "Befreiung" in Ebersfeld hat in der Königsstraße ein großes Grundstück mit Gebäuden für die Erbauung eines neuen Gebäudes erworben, welches am 6. Juli von den Mitgliedern besichtigt wurde. ...

Der Konsumverein Eilenburg hat vor Kurzem ein eigenes Grundstück gekauft und dieses am 1. Juli übernommen. ...

Ob dieser Anschaffung einer eigenen Bäckerei gründet der Eilenburger Konsumverein in denselben Gedanken, die im Jahre 1895 durch den Bau der Bäckerei aller Verbandsglieder die Anfänge einer Gebirgsregion unterhalten ...

Litterarisches.

Der in seinem 27. Jahrgang vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1903 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Tuer & Co.) enthält u. A.: Kalendarium, Postwesen, Statistik, Schmelze, Rüchbild, Messen und Märkte, ...

Der "Süddeutsche Postillon" feiert in der 16. Nummer des Amdenken Manfred Wittichs, einer echten wahren Poetenatur. ...

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker und verw. Berufsge nossen Deutschlands (G. S. 42). (Sitz: Dresden.)

Protokollauszüge der Sitzungen vom 6., 16. und 30. Juni und vom 16. Juli 1902. Beitrittserklärungen nach § 2: 22 und zwar 130 Eintritte, 79 Uebertritte und 11 Wiedereintritte. ...

Berlin: A. Lehmann, Bevollmächtigter; E. Güttschow, Stellvertreter; G. Savlin, Schriftführer; D. Rachtigall, Stellvertreter; W. Hoff, J. Schneider, K. Heßhold, G. Lehner und L. Walter, Revisoren.

Dresden: R. Vieschmann, Bevollmächtigter; M. Hönke, Stellvertreter; A. Straube, Schriftführer; W. Buphal, Stellvertreter; M. Paul, B. Lent, B. Schuster, C. Schmarz und L. Kern, Revisoren.

Frankfurt a. M.: G. Angermeyer, Bevollmächtigter; A. Feuerleber, Stellvertreter; J. Bertel, Schriftführer; Schellmann, Stellvertreter; K. Kimmel, Schröder, Leibig, G. Büschhoff und J. Henke, Revisoren.

Leipzig: G. Hartung, Bevollmächtigter; A. Reube, Stellvertreter; A. Leber, Schriftführer; E. Schinnerling, Stellvertreter; A. Weise, M. Kohl und H. Kircke, Revisoren.

Offenbach a. M.: A. Wagner, Bevollmächtigter; U. Reich, Stellvertreter; F. Maquer, Schriftführer; F. Weber, Stellvertreter; F. Diez, A. Eisele und J. Kauper, Revisoren.

Wiesbaden: P. Herbst, Bevollmächtigter; E. Reibel und K. Lind, Revisoren.

Berlin. Der Vorstand nimmt Kenntnis, daß der neue Bevollmächtigte A. Lehmann seine Ration hinterlegt und darauf die Geschäfte der hiesigen Verwaltung am 1. Juli übernommen hat. ...

Dresden. Der Vertrag mit der Gemeinde Lötzen betrefend des Kronenhanjes wurde bis zum 31. Dezember 1902 in der bisherigen Weise verlängert.

Elberfeld. Im Unterstützungsfalle 6030, Fritz Bredde, wird für die gewährte Unterstützung das Rückforderungsrecht bei der Straßendahn-Gesellschaft geltend gemacht.

Leipzig. Der Vorstand genehmigt der örtlichen Verwaltung den Vertrag beziehentlich Anschluß an den Verband freier Hilfskassen.

Magdeburg. Kenntnisaufnahme von dem Anschluß der hiesigen Kollegen an unsere Kasse.

Offenbach a. M. Der Vorstand befähigt für die hiesige Verwaltung als Kassenzahl Dr. Hoff, als Zahnarzt J. Sieker und als Kassenzahl und Heilgehülfe R. Rommel.

Wiesbaden. Da der neue Bevollmächtigte P. Herbst trotz Aufforderung seine Ration nicht hinterlegt, wird der stellvertretende Bevollmächtigte Otto Rammsperger mit der Geschäftsführung betraut und beantragt, eine Neuwahl der Verwaltung vorzunehmen.

Drittung.

In der Woche vom 6 bis 10 August gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Für Monat Juli: Mitgliedschaft Blaunischer Grund Nr. 46.-, ...

Für April und Mai: Crimmitschau III. 22.80. Für Juni: Kant-Wilhelmsbad III. 11.70. ...

Berichtigung. In der Drittung in Nr. 32, obenan von den eingegangenen Beiträgen von Wittenberg und Wiesbaden, soll es heißen: Eingegangen für Monat Juli statt Juni.

Der Hauptkassier. Fr. Friedmann.

Abrechnung vom Streik in Regensburg.

Table with 2 columns: Einnahme and Ausgabe. Einnahme: Von Mitgliedschaften des Verbandes 468.10, In München auf Listen gesammelt 32.-, ... Ausgabe: Für Fernhaltung des Bezuges 53.69, ...

Regensburg, 29. Juli 1902.

Rechnung gestellt von L. Ottenbacher, Joh. Hästinger. Abrechnung geprüft und für richtig befunden: Fr. Friedmann.

Anzeigen.

Achtung! Bäcker Berlins! Achtung!

Empfehle den geehrten Herren Bäckern meine freundlichen Lokaltitäten. Gute Getränke, grossartige Auswahl in kalten Speisen. Täglich grosser Bäckerverkehr.

Achtungsvoll Johann Boss, Klosterstr. 101, Verbandslokal.

W. Marx & Co., Halle a. S., Ludwigstrasse

Liefert Zeigtheilmaschinen verschiedener Konstruktionen zu den billigsten Preisen.

Sauberste Arbeit! Bestes Material! Prospekte gratis! A 3.- Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Bäcker-Einkaufsquelle

Grösste Auswahl in neuen und getragenen Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach Maass zu bekannt billigen und reellen Preisen.

J. H. Bloch,

München, Brunnstr. 3/0, im Verbandslokal.

Cafe Wittelsbach

Herzog Wilhelmstraße.

Grösster Rendezvousplatz

der Bäcker Münchens.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag waren 3-400 Bäckergelübten zu treffen. Von jetzt ab ebenfalls wieder grösster

Hauptsammelplatz.

Bekannt schönes Separat-Lokal für die Bäcker steht zur Verfügung. Großer Billardsaal etc. ff. Kaffee, Bier etc. sonstige Getränke.

Ballreichem Besuch steht freundlichst entgegen

Franz Sirobi u. Frau.

Versammlungs-Anzeiger.

Altenburg. Generalverf. Sonntag, 17. August, Nachm. 3 Uhr, im "Schwarzen Adler". (Ref: W. Kohl-Leipzig). Braunschweig. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 20. August, im "Gewerkschaftshaus", Werder 32.

Berlin. Diskussionsstunde jeden Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, bei Boff, Klosterstr. 101. Breslau. Mitgl.-Verf. Dienstag, 19. Aug., Nachmittags 4 Uhr, im "Gewerkschaftshaus".

Cassel. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 21. August, bei Buchb. Schäfergasse 14. Düsseldorf. Mitgl.-Verf. Sonntag, 17. August, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Bentrather Hof, Königsallee.

Essen a. d. Ruhr. Mitgl.-Verf. Sonntag, 17. August, Nachmittags 5 Uhr, in der "Vorussia". Hamburg. Mitgl.-Verf. Sonntag, 24. August, Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt 35.

Hamm i. B. Öffentl. Verf. Sonntag, 17. August, bei Herrn Binkler, Königsstr. 34. Königshütte. Mitgl.-Verf. jeden Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, im "Deutschen Kaiser", Synagogenstr. 6.

Mainz. Mitgl.-Verf. Dienstag, 19. August, Nachm. 2 Uhr, im "Goldnen Fäßen", Christophstr. 5. Offenbach a. M. Öffentl. Verf. Donnerstag, 21. Aug., Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus "Stadt Heidelberg", Gr. Biergand 43.

Pf. Grund. Öffentl. Verf. Sonntag, 17. August, Nachmittags 3 Uhr, in Runath's Restaurant, Bahnhofsstrasse in Deuben. Plauen i. Vogtl. Mitgl.-Verf. Sonntag, 7. September, im Gasthaus "Königsberg".

Wandlitz. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 21. Aug., Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Behn, Sternstr. 27.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Almann, Hamburg, Hauptstr. 27. — Verlag von D. Almann, Hamburg. Druck: Fr. Meber, Hamburg-Eilb., Friedenstr. 4.